

Erzähler vom Westermald

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartendan.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchbühl, Hachenburg

Der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.
Hachenburg, Erzähler Hachenburg.
Preis pro Nr. 72.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.

Hachenburg, Dienstag den 25. Mai 1915.

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restbeilage 40 Pfg.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

21. Mai. Der russische Vorstoß über den Dnjestr in die Ukraine kommt an der Pruthlinie zum Stehen. Seit dem 14. Mai ist die Summe der russischen Gefangenen in der Ukraine um 20.000 gestiegen. Sie beträgt jetzt 194.000 Mann. Der Gesamtstand der in Deutschland und Österreich-Ungarn gefangenen Russen, Franzosen, Belgier, Engländer und Serben beläuft sich auf 1.385.000 Mann.

22. Mai. Englische Angriffe werden im Westen südlich von Neuve Chapelle abgewiesen. Eine Anzahl englischer Soldaten wird gefangen. Französische Vorstöße werden in der Loretto-Höhe durch den Feuer der Untern zusammengehalten. Der Vorstoß wird bei einem heftigen Artilleriegefecht ein Scheitern der russischen Infanteriebrigade aufgetragen. Bei Szamle wird eine und an der Dubissa weitere 300 Gefangene.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 23. Mai. (Amtlich.)
Schiller Kriegsschauplatz.

Bei Wiczeny sind Nahkämpfe, die für uns günstig verlaufen, noch im Gange. Weiter südlich wurden französische Angriffe an der Straße Bethune—Lens und dem Rücken der Loretto-Höhe abgewiesen. Südlich bei Ablain gelang es dem Feind, nach den schon gemeldeten nächtlichen Vorstößen in einen kleinen Teil unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen. Südlich Neuville gewannen wir durch einen etwas Gelände, nahmen 90 Franzosen gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Zwischen Maas und Mosel fanden wiederum heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff des Feindes im Priesterwalde wurde abgeschlagen.

Schiller Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Szamle griffen wir den russischen Nordflügel an und schlugen ihn. 1600 Gefangene und 7 Maschinengewehre waren die Beute. Feindliche Gegenstöße in der Nacht scheiterten. An der Dubissa wurden stärkere, gegen die Linie Miltun—Zemigola gerichtete russische Nachtschiffe abgewiesen. 1000 Gefangene blieben bei uns zurück. Auch südlich des Njemen schlug ein feindlicher Nachtschiff nördlich Pilwiszki fehl.

Schiller Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 24. Mai. (Amtlich.)
Schiller Kriegsschauplatz.

Mehrere nächtliche englische Vorstöße zwischen Neuve Chapelle und Wiczeny, sowie französische Angriffe am Durchgang der Loretto-Höhe, bei Ablain und südlich und südlich von Neuville wurden unter schweren Verlusten für den Feind, der außerdem 150 Gefangene einbüßte, abgeschlagen. Zwischen Maas und Mosel dauern die Artilleriekämpfe an. Im Priesterwalde erlitten die Franzosen bei einem erneuten erfolglosen Angriff Verluste.

Schiller und südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 25. Mai. (Amtlich.)
Schiller Kriegsschauplatz.

In Flandern setzten wir gestern unsere Angriffe in Richtung Ypern fort und erstürmten Blaminghe-ferme, das Schloß nördlich Wieltge, die Bellewaerde-Ferme und näherten uns Hoed. Bei diesen Kämpfen fielen 150 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand. Südlich Armentieres zwischen Neuve Chapelle und Wiczeny und südlich der Loretto-Höhe wurden feindliche Teilangriffe blutig abgewiesen. Bei Neuville kamen in einem schon bereit gestellte Sturmgruppen des Feindes durch unser Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung. In Cambres wurden durch den Bombenwurf eines französischen Fliegers beim Verlassen des Gottesdienstes

5 Franzosen getötet und 12 Franzosen schwer verletzt. Bei St. Quentin schossen wir ein feindliches Flugzeug herunter.

Schiller Kriegsschauplatz.

An der Dubissa östlich Rossijenny griffen unsere Truppen gegenüberstehende starke russische Kräfte an, schlugen sie und warfen sie unter empfindlichen Verlusten über den Fluß. 2240 Gefangene und 5 Maschinengewehre wurden erbeutet. Weiter südlich scheiterten mehrere teilweise sehr heftige russische Angriffe auf Richtung Weirangelos unter großen blutigen Verlusten für den Gegner.

Schiller Kriegsschauplatz.

Die Armeen des Generalobersten v. Mackensen haben gestern nördlich von Przemyśl die Offensive erneut aufgenommen. Der Angriff führte zu einem vollen Erfolge. Die stark befestigten Orte Drohojow, Ostrow, Radymno, Wysocko, Wietlin, Makowys und die Höhe nordwestlich Bobrowka sowie Ostia, Cetula wurden stürmender Hand genommen. Bisher sind 153 Offiziere und über 21000 Mann als Gefangene, 39 Geschütze, darunter 9 schwere und mindestens 40 Maschinengewehre den verbliebenen Truppen in die Hände gefallen. Die Russen erlitten außergewöhnlich hohe Verluste.

Oberste Heeresleitung.

1385000 Kriegsgefangene in Deutschland und Österreich.

Nach einer Zusammenstellung der F.F. Stg. beläuft sich die Zahl der in Deutschland und Österreich-Ungarn bisher gefangengehaltenen Russen auf 1017000 Mann, die Zahl der in den Gefangenenlagern untergebrachten Franzosen auf etwa 254000, Engländer 24000, Belgier 40000, Serben 50000, so daß die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen im 10. Kriegsmonat schon auf 1385000 gestiegen ist. — In ihrem Telegramm vom 21. Mai hatte die österreichische Heeresleitung gemeldet, daß seit dem 2. Mai insgesamt 194000 Russen gefangengenommen seien.

Die italienische Kriegserklärung an Österreich.

Wien, 23. Mai. Der italienische Botschafter hat an Österreich folgende Kriegserklärung überreicht:

Den Befehlen S. M. des Königs, seines erhabenen Herrschers, entsprechend hat der unterzeichnete Königl. italienische Botschafter die Ehre, S. Ezz. dem Herrn Österreichisch-ungarischen Minister des Inneren folgende Mitteilung zu übergeben:

Am 4. d. M. wurden der I. und I. Regierung die schwerwiegenden Gründe bekannt gegeben, weshalb Italien im Vertrauen auf sein gutes Recht seinen Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn, der von der I. und I. Regierung verletzt worden war, für nichtig und von nun an wirkungslos erklärt und seine volle Handlungsfreiheit in dieser Hinsicht wieder erlangt hat. Fest entschlossen, mit allen Mitteln, über die sie verfügt, für die Wahrung der italienischen Rechte und Interessen Sorge zu tragen, kann die Königl. Regierung sich nicht ihrer Pflicht entziehen, gegen jede gegenwärtige und zukünftige Bedrohung zum Zwecke der Erfüllung der nationalen Aspirationen jene Maßnahmen zu ergreifen, die ihr die Ereignisse auferlegen. S. M. der König erklärt, daß er sich von morgen ab als im Kriegszustand mit Österreich-Ungarn befindlich betrachtet. Der Unterzeichnete hat die Ehre, S. Ezz. dem Herrn Minister des Inneren gleichzeitig mitzuteilen, daß noch heute dem I. und I. Botschafter in Rom die Basse werden zur Verfügung gestellt werden, und er wäre S. Ezz. dankbar, wenn ihm die seinen übermittelt würden.

Wien, 23. Mai. In einer Extraausgabe der Wiener Zeitung wird ein Handschreiben des Kaisers Franz Joseph an den Ministerpräsidenten veröffentlicht. Der Kaiser nennt die Kriegserklärung Italiens einen Treubruch gegenüber Deutschland und Österreich-Ungarn, dessen gleichen die Geschichte nicht kennt. Italien sei nicht bedroht gewesen, man habe ihm das weiteste Entgegenkommen bewiesen, als es seine begehrlichen Blicke über die Grenzen fand; aber diese Begehrlichkeit sei nicht zu stillen gewesen. Man habe dem mächtigen Feinde im Norden bis jetzt widerstanden in Gemeinschaft mit den deutschen Waffenbrüdern, der neue heimtückische Feind im Süden ist ihnen kein neuer Gegner. Auch gegen Süden hin würden die Grenzen siegreich verteidigt werden.

WTB Berlin, 23. Mai. (Amtlich.) Die italienische Regierung hat heute durch ihren Botschafter Herzog von

Avarna der österreichisch-ungarischen Regierung erklären lassen, daß sich Italien von Mitternacht ab im Kriegszustand mit Österreich-Ungarn befindet. Die italienische Regierung hat durch diesen vom Zaune gebrochenen Angriff gegen die Donau-Monarchie das Bündnis auch mit Deutschland ohne Recht und Grund zerrissen. Das durch die Waffenbrüderschaft noch fester geschmiedete vertragsmäßige Treuverhältnis zwischen Österreich-Ungarn und dem deutschen Reich, ist durch den Abfall des dritten Bundesgenossen und seinen Uebergang in das Lager ihrer Feinde unverfehrt geblieben. Der deutsche Botschafter Fürst Bülow hat deshalb Anweisung erhalten, Rom zugleich mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Baron Macchio zu verlassen.

Oesterreichs Antwort an Italien.

Auf die Kündigung des Dreibündnisvertrages.

Die österreichische Note, die die Mitteilung Italiens, daß es den Dreibündnisvertrag als aufgehoben betrachte, beantwortet, liegt jetzt im Wortlaut vor. Sie drückt die peinliche Überraschung der österreichischen Regierung über den italienischen Schritt aus, der um so erstaunlicher sei, als die von Italien zu seiner Begründung angeführten Tatsachen auf mehr als neun Monate zurückgehen. Österreich-Ungarns Schritte seien nur zum Schutz des Reichbestandes gegen die umstürzlerischen Machenschaften Serbiens unternommen worden, die nach zahlreichen anderen Attentaten schließlich in der Tragödie von Serajewo gipfelten. Die Interessen Italiens seien nicht berührt worden, die österreichische Regierung habe es für ausgeschlossen, daß diese irgendwie mit den verbrecherischen Umtrieben der Belgrader Regierung übereinstimmen könnten. Österreich habe Italien in Kenntnis gesetzt, daß es in Serbien keinerlei Eroberungsabsichten habe. Italien habe später seine Neutralität in dem europäischen Kriege erklärt, ohne irgendeine Anspielung, daß dieser von Rußland seit langem vorbereitete Krieg geeignet sein könnte, dem Dreibündnisvertrage seinen Grund zu entziehen. Die italienische Regierung war damals nur der Ansicht, daß ihre Verbündeten sich nicht auf den Bündnisfall berufen könnten, aber sie machte keine Mitteilung, die zu dem Glauben berechtigt hätte, daß sie das Vorgehen Österreich-Ungarns als eine „flagrante Verletzung des Wortes und des Geistes des Bündnisvertrages“ ansehe. Trotz der faum mit dem Geist des Vertrages vereinbaren Haltung Italiens wurde der Dreibund unverändert aufrecht erhalten. Als schließlich die italienische Regierung von Kompensationen zu sprechen begann, ist die österreichische auch darauf bereitwillig eingegangen. Die Kompensationsansprüche durften sich nach dem Vertrage eigentlich nur auf den Balkan beziehen, aber Österreich willigte schließlich auch in Abtretung integrierender Gebiete des eigenen Reiches. Italien habe auf sofortige Abtretung bestanden, trotzdem Österreich alle Garantien für die Übergabe geboten habe.

Die Note schließt: Die I. und I. Regierung vermag die Erklärung der italienischen Regierung, ihre volle Handlungsfreiheit wieder erlangen zu wollen und ihren Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn als nichtig und sofort wirkungslos zu betrachten, nicht zur Kenntnis zu nehmen, da eine solche Erklärung der königlichen Regierung im entschiedenen Widerspruch zu den festerlich eingegangenen Verpflichtungen steht, welche Italien in dem Vertrage vom 5. Dezember 1912 auf sich genommen hat, der die Dauer unserer Allianz bis zum 8. Juli 1920 festsetzte, seine Kündigung nur ein Jahr vorher gestattete und keine Kündigung oder Nichtigkeits-Erklärung vor diesem Zeitpunkte vorsah. Da sich die Igl. italienische Regierung aller ihrer Verpflichtungen in willkürlicher Weise entledigt hat, lehnt die I. u. I. Regierung die Verantwortlichkeit für alle Folgen ab, die sich aus dieser Vorgangsweise ergeben könnten.

Zwischen Österreich und Italien.

Wien, 23. Mai.

Die österreichische Statthalterei hat die Gemeindevertretungen der Städte Trient und Rovereto, der beiden Hauptorte Südtirols, aufgelöst und staatliche Kommissarien an die Spitze der Stadtverwaltungen gestellt. Die österreichischen Zollwächter haben sich aus den Bergen auf die befestigten Stützpunkte zurückgezogen, nachdem sie sich von ihren italienischen Kollegen freundschaftlich verabschiedet. Wie Schweizer Blätter berichten, stellen sich an der italienisch-schweizerischen Grenze massenhaft und in dauernd wachsendem Maße Deserture der italienischen Armee ein, die bis auf weiteres in der Schweiz interniert werden.

Der „Avanti“ berichtet, die Konfusen Österreichs und Deutschlands hätten Benedig verlassen. Das Blatt meint weiter, der deutsche und der österreichische Botschafter werden wahrscheinlich bis zur Kriegserklärung Italiens in Rom bleiben, denn es liege den Zentralmächten gewiß daran, auch formell als der angegriffene Teil dazustehen. Die Schifffahrt in der Adria ist auf Anordnung der italienischen Regierung völlig eingestellt worden. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Udine: Die österreichischen Behörden haben die Postfäden zurückgewiesen, die Eisenbahnstationen entfernt und die telegraphischen und Eisenbahnerverbindungen aufgehoben.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 22. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. Mai mittags. In Mittelgalizien wird weiter gekämpft. Das von den verbündeten Truppen bisher erstümmte Terrain wird gegen alle russische Gegenangriffe behauptet; in langsam fortschreitendem Angriff wird täglich weiter Raum gewonnen. An der Pruthlinie herrscht im allgemeinen Ruhe. Bei Bojan östlich Tschernowik scheiterte ein Versuch des Feindes, auf das südliche Ufer zu gelangen; unter starken Verlusten für den Gegner. Im Verglande von Kiese weicht der Feind nach hartnäckigen Kämpfen erneut in nordöstlicher Richtung zurück.

Wien, 23. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 23. Mai mittags. In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Russische Angriffe östlich Jaroslaw und am oberen Dniester wurden, wie bisher, unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Ebenso scheiterte ein neuer Versuch der Russen, bei Bojan östlich Tschernowik über den Pruth zu kommen. Bei einem Gefechte im Verglande von Kiese wurden 1800 Gefangene eingebracht.

Wien, 24. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 24. Mai mittags.

Nordöstlicher Kriegsschauplatz:

Die allgemeine Lage ist im großen unverändert, die Kämpfe in Mittelgalizien dauern fort. In den Gefechten der letzten Tage wurden im Verglande von Kiese in Summa 30 Offiziere und 6300 Mann gefangen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz:

Nach Eintritt des Kriegszustandes haben an einzelnen Stellen der Tiroler Grenze kleinere Kämpfe begonnen. Im küstentländischen Grenzgebiet hat sich italienische Kavallerie beim Grenzort Strassoldo gezeigt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant

Vorstoß der österreichischen Flotte gegen Italiens Ostküste.

Wien, 24. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Unsere Flotte hat in der auf die Kriegserklärung folgenden Nacht vom 23. auf den 24. Mai eine Aktion gegen die italienische Ostküste zwischen Venedig und Barletta unternommen und hierbei an zahlreichen Stellen mehrere wichtige Objekte mit Erfolg beschossen. Gleichzeitig besetzten unsere Seesflugzeuge die Ballonhalle in Chiavalle sowie militärische Anlagen in Ancona und das Arsenal in Venedig mit Bomben, wodurch sichtiger Schaden und Brand verursacht wurde.

Wien, 25. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Bei der Flottenaktion war ein österreichischer Marineflieger 14 Bomben auf Venedig. Im Arsenal entstand ein Brand. Ein Zerstörer wurde stark beschädigt. Bei Porto Corfini entstand ein heftiger Kampf, an dem der Zerstörer Scharfschütze, der Kreuzer Novara und ein Torpedoboot beteiligt waren. Die Verluste der Novara betrugen 4 Mann tot und 8 Mann verwundet. Die Verluste der Italiener sind 10–20 mal schwerer. Ancona wurde von dem Groß der Flotte beschossen. Bedeutende Zerstörungen wurden angerichtet, 2 Dampfer versenkt, der Neubau auf der Werft demoliert. Bei Barletta wurde der italienische Zerstörer Turbine lahm geschossen und ergab sich. 35 Mann der Besatzung, darunter der Kommandant und die Offiziere wurden gefangen genommen.

Das Trentino.

Vand und Leute des umstrittenen Gebiets.

Italienische Begehrtheit — Welschtirol — Die Sprachgrenze — Paradies der Alpenjäger — Ein ewiger Garten — Trient und Rovereto — Städte und Dörfer — Deutsche Sprachinseln — Schlambrot Rebekultur — Seidenraupen- und Obstzucht.

Die italienische Begehrtheit hat es verstanden, ihren Mund so weit aufzutun, daß eine Verhandlung nicht mehr möglich war. Vor dem Kriege, in den Italien nun in der Rolle des Aufgebers einzutreten sich berufen fühlt, hätte der italienische Staatsmann, der das Trentino allein für sein Land erworben hätte, maßlose Ehren bei seinen Landsleuten eingeheimst. Denn schließlich war dieses Stück Österreich, sonst auch Welschtirol genannt, das Ziel heißer Sehnsucht der sogenannten italienischen Patrioten. Das Trentino hat eine Ausdehnung von etwa 6830 Quadratkilometern und liegt wie ein Keil zwischen den italienischen Provinzen Brescia, Verona, Vicenza und Belluno. In einer gewundenen Linie führt die politische Grenze durch Alpen und Alpentäler. Nach Tirol hin fällt die Grenze des Trentino (oder der Bezirkshauptmannschaften, die das italienische Süd-Tirol bilden) fast überall mit der Sprachgrenze zusammen; sie folgt hier dem Gebirgskamm, der die Täler Val di Sole, Val di Non und Valli dell'Adige schneidet.

Das Trentino ist ein vollständig gebirgiges Land: es ist das Paradies des Alpenjägers, des Hirten, des Holzfällers und des Geologen. Die wichtigsten Alpengruppen sind: die Cevedale-Gruppe, die Adamello-Gruppe, Presanella, die Gruppe der Primiero-Dolomiten und die Marmolada-Gruppe. Der höchste Berggipfel ist der des Cevedale in den Ortler-Alpen (3774 Meter über dem Meerespiegel). Nicht ganz so hoch sind die Bondone-Berge, die Gipfel des Baldo, des Raulio, die Bergkette von Val di Ledro und der Cadria-Gipfel. Zwischen den hohen Bergen liegen gegen Winde geschützte tiefe Täler, in welchen süße Trauben reifen und Zitronen- und Olivenbäume gedeihen. Das Sarca-Tal z. B. ist ein ewiger Garten. Die Zahl der Fahrstraßen des Trentino, die zwischen prächtigen Wäldern und Felsen zu den hochgelegenen Bergtälern ansteigen, ist nicht groß, aber sie sind vorzüglich instand gehalten und den Touristen und Automobilisten, den Fußgänger und Radfahrer wegen

Gott strafe Italien!

Der Ring ist geschlossen, das Feld ist umstellt. Der englische Löwe, der französische Tiger, der russische Bär haben das edle Wild nicht zu bändigen vermocht. Nun schlich vom Süden auch die italienische Raube heran, die solange unter unseren Fittichen sich wärmte und sonnen durfte, um den hilflosen Jägern Zutreibdienste zu leisten. Was gilt ihr Selbstachtung, was Vertragstreue — an den Meistbietenden wurden sie versteigert mitamt der persönlichen und nationalen Ehre, und wenn zum ersten, zum zweiten und zum dritten noch nicht genug geboten worden ist, so wird zum vierten, zum fünften und sechsten Male zu Höchstpreisen für diese Güter und Tugenden aufgefodert. Den Zuschlag erhält, wer am meisten zu zahlen bereit ist, weil ihm die Not am bestigsten auf den Nägeln brennt. In dieser glücklichen Lage sehen sich die Herren Gren, Sasonow und Genossen, und so wurde ihnen schamlos preisgegeben, was jede stolze Nation als unveräußerliches Besitztum festhält bis zum Untergang. Die Auktion ist aus — der Kampf kann beginnen.

Ja wahrhaftig, der Kampf kann von neuem beginnen, nachdem wir schon geglaubt hatten, ihn durch mehr als neun Monate einem glücklichen Ende nahegeführt zu haben. Ein gewisses Zagen ist, wir wollen es nicht leugnen, in diesen schicksalsschweren Tagen durch unser Volk gegangen. Soll wirklich auch der eigene Bundesgenosse uns noch in den Rücken fallen, wo die mächtigsten Staaten der Erde gegen Deutschland im Felde stehen? Sollen blinde Selbstsucht, ekelhaftes Erpressertum sich stärker erweisen, als 30jährige Freundschaft? Soll, weil die halbe Welt im Blut erstickt, kaltblütige Nordluft auch da triumphieren, wo man bisher im besten Frieden gelebt und sich gerade zur Verbürgung des gegenseitigen Besitzstandes eintätig zusammengeschlossen hatte? Die Herren in Rom haben uns Zeit gelassen, auch das Ungeheuerliche nach und nach für denkbar zu halten, und nun es grausame Wahrheit geworden ist, trifft es uns nicht mehr mit der Gewalt eines furchtbaren Schicksalschlages. Wir sind auch mit der feilschen Vorbereitung inzwischen fertig geworden und wissen, was wir zu tun haben.

Noch einmal ist für uns die Zeit der Mobilmachung gekommen. Unsere Heere stehen im Felde, aber in der Heimat schwillt und quillt es überall noch von jugendlicher und männlicher Kraft. Jetzt muß auch der letzte Mann aufgeboden werden, um sich dem Verrat entgegenzuwerfen, der unseren Feinden zu Hilfe gekommen ist. Die blutige Arbeit, die unsere Feldgrauen bisher in Ost und West getan, die unermesslichen Opfer an Volkskraft und Wohlstand, die wir gebracht haben, sie dürfen nicht nutzlos in dem Strudel der Treulosigkeit untergehen, der sich vor uns aufgetan hat. Was wir begraben müssen, ist lebendig die Hoffnung, den Krieg schon in absehbarer Zeit siegreich beenden zu können. Aber sonst kein Zweifel und kein Zagen! Wir sind stark und unüberwindlich, weil das Recht auf unserer Seite ist, weil wir leben und uns behaupten wollen auf der Stelle, an die Gott uns gewiesen hat. Wir haben aber auch die Kraft, gegen die Mächte der Finsternis weiter erfolgreich zu kämpfen wie bisher, und unsere Schläge werden um so wichtiger fallen, je tüchtlicher der Feind ist, dem sie gelten. Befreiet vom unfreiwilligen Geist der Freiheitskriege wird ganz Deutschland sich aus neue zusammenscharen, und wenn ein Säuger von heute seinem Volke zurufen könnte:

Was zum Siege uns erloren,
War der Freiheitskriege Geist,
Der aus tiefer Not geboren,
Fester uns zusammenschweigt.

Ihrer Schönheit bekannt. Wenig zahlreich sind auch die Eisenbahn- und Straßenbahnstrecken des Landes. Außer der Brennerbahn (Südbahn), die durch den trientischen Teil des Etschtals führt, sind zu nennen die Linien der Valsugana-Bahn, die Bahn von Mori nach Riva und die elektrischen Straßenbahnen Trient-Mezzolombardo-Gries-Male, Dervulio-Mendel und Mendel-Bozen. Alles in allem betragen die Eisenbahn- und Straßenbahnstrecken des Trentino nicht mehr als 300 Kilometer.

Die Bevölkerung des Trentino befaßt sich, nach dem Ergebnisse der Zählung von 1910, auf 385 000 Einwohner: von diesen sind 373 000 Italiener und nur 12 000 Deutsche. Von den Deutschen stammen etwa zwei Drittel nicht aus dem Lande selbst; es sind zum größten Teil Beamte und Militärs, die nur zufällig ins Land kommen und nicht für die Dauer dort wohnen bleiben. In Anbetracht der Größe des Gebiets ist die Dichtigkeit der trientischen Bevölkerung nicht sehr groß: sie schwankt zwischen 55 und 60 Seelen für den Quadratkilometer. Es gibt im Trentino nur wenig Städte mit mehreren Tausend Einwohnern. Trient, die größte Stadt, hat — mit der Garnison — wenig mehr als 30 000 Einwohner; Rovereto hat etwa 12 000. Wenn man, wie es in Italien üblich ist, Ortschaften mit mehr als 600 Einwohnern zu den Stadtgemeinden rechnet, hat das Trentino im ganzen nur 50 000 „Städter“ gegen 335 000 „Dörfler“. Die Amtssprache, sowohl der Verwaltungs- wie der Gerichtsbehörden, ist die italienische Sprache. Im Verkehr mit der Zentralbehörde in Innsbruck und mit der Regierung in Wien ist aber für die Bezirkshauptleute nur die deutsche Sprache zulässig.

Die Zahl der trientischen Gemeinden, von denen viele nur zwei- bis dreihundert Einwohner haben, beträgt 368. Die Kleinheit und die Bepflüsterung der Gemeinwesen ist die Hauptursache ihrer großen Armut. Im Tiroler Provinziallandtag ist das Trentino durch 25 Abgeordnete vertreten; in den Reichsrat entsendet es neun Abgeordnete.

Die berühmten deutschen Sprachinseln im italienischen Trentino haben zusammen etwa 5000 Einwohner. Es sind dies in Valle di Non die Ortschaften Proves, Lauregno, San Felice und Senale (1400 Einwohner), in Val di Fiemme die Gemeinden Trodena und Anterivo (900 Einwohner), im Valle del Fersina die vier Flecken Balu, Fierozzo, Roveda und Brassilano (1400 Einwohner)

so wissen wir jetzt, daß tiefere und schwere Tage noch bevorstehen. Noch halten wir fest an dem alten Bekenntnis eines unserer Kriegsdichter, Ernst Hilferding:
Wir lieben vereint, wir haßen vereint,
Wir haben alle nur einen Feind:
England!

Aber wie unserem eigenen Volke gegenüber unsern Feind zu lieben, sich vertieft und vervielfacht hat, unser Volk gegen Italien die Fesseln sprengen, fühle deutsche Wesen kennzeichnen. Der Feind, heimtückisch die Früchte dieser schrecklichen Kriegsentzweiung will, gegen den gibt es keine Schonung, nichtung und Untergang ist das Los, das er uns hat, Vernichtung und Untergang soll denn auch das Schicksal sein, das das deutsche Schwert ihm Gott strafe Italien! sei das Feldgeschrei, mit dem Kampf gegen den Dreibundgenossen von gestern nehmen. Wir treten in ihn ein mit dem festen Glauben an das Walten der Vorsehung, die das Volk nicht im Stich lassen wird, nachdem sie es so begnadet und geführt hat; mit dem unerschütterlichen Vertrauen zu unserem Kaiser, der seine glorreichen Siege weiter zum Siege führen wird, ein Volk uns alle in der Tugend aufopferungsvoller Erfüllung; mit heiser unbegrenzter Liebe unser deutsches Vaterland, dem wir alles zu erhalten als einen Ort des freien Deutsches als eine sichere Heimat des Rechts und der Gerechtigkeit unsere Herzen mit dem an schweren Kämpfen gereiften Entschluß, auch übermenschliche Lasten und zu wagen, da es gilt, das Reich zu verteidigen, was wir auf Erden haben. Den Feind werden wir ebenso von unserem Rücken ab wie den Seeräuber im Norden, den Kulturbauern Westen ebenso wie das plumpe Hunnentum des Ostens entgegen; auch im 20. Jahrhundert ist im 19. gelungen wurde: „Der Gott, der Eifer liebt, der wollte keine Knechte.“ Und wie er uns noch des Nordens bewahrt hat, so wird er uns auch den Süden nicht über uns obliegen lassen, der das Volk gegen die deutsche Freiheit sucht. Die Welt vorbiß jetzt die Lösung. Das Vaterland ist das jeder seine Schuldigkeit tut!

Bereint in Liebern und Gebet
Ein ganzes Volk zum Himmel fleht,
Des Feindes List an dir vergeht,
Mein Vaterland!

In aller Augen strahlt ein Licht,
Das kündet Trub und Zuvorsicht,
Mit solchem Volk erliegt du nicht,
Mein Vaterland!

Viel Hände reden sich empor,
Kein Herz, das dir nicht Treue schwört,
Run brich zum Krieg, zum Sieg dem
Fürs Vaterland
Mein Volk!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Dank des Kaisers, der sich besonders an die Deutschen im Lande wendet und ihrer Teilnahme an der Aktion unsere Kämpfer gedenkt. Der Kaiser möchte allen an den Spenden aus dem Auslande seinen kaiserlichen Dank aussprechen und bittet Reichslandtags, den Erlaß auch auf geeignetem Reimnis der Spender im Auslande zu bringen.

und endlich die Gemeinde Valsugana (900 Einwohner) Deutsch, das in allen diesen Gemeinden gesprochen wird zahlreiche Anklänge an den trientischen auf. In Valsugana wird eine alemannische Dialekt (Schlambrot) gesprochen. Von einer einheimischen trientischen Mundart kann nicht gesprochen werden.

Die einen wirklich guten landwirtschaftlichen liefern den Ländereien des Trentino belaufen sich auf 1314 Quadratkilometer. Zwischen 1870 und 1890 das Land eine schwere wirtschaftliche Krise durch ein verhältnismäßig großer Teil der Bevölkerung Amerika ausgewandert. In den letzten fünf Jahren haben sich die agrarischen Zustände bedeutend bessert, zumal seitdem man die Rebekultur, nach der alle Weinschäbler erfolgreich bekämpft hatte, zu Blüte zu bringen suchte. Wesentlich zum Aufschwung des Landes trug auch die Förderung der Seidenraupenzucht bei. Nicht besonders gut geht es den Leuten, die in den hochgelegenen Bergtälern wohnen zum größten Teil vom Holzhandel und von der Viehzucht leben. Da es an einer eigentlichen Industrie fehlt, hier die zeitweilige Auswanderung von Arbeitern zu einer Notwendigkeit ...

Bunte Zeitung.

600 Mark englische Kriegskosten in der Zeit. In einer Ansprache, die Hr. Iceland, Finanzminister des Schatzamts, gelegentlich einer zugunsten der Medizinischen Fakultät veranstalteten Versammlung gehalten hat er festgestellt, daß entgegen den Angaben von George der die täglichen Kriegskosten auf 2 100 000 Sterling veranschlagte, die Feindseligkeiten (Danzig) Tag 2 592 000 Sterling kosteten. Daran schloß sich für jede Sekunde eine Ausgabe von 30 Pfund gleich 600 Mark, die bei weiterer Dauer des Krieges voraussichtlich weiter wachsen würde.

O 74-jähriger Kriegsfreiwilliger. Der Heinrich Risse aus Althausen, ein Mann von 74 Jahren hat sich als Kriegsfreiwilliger gestellt. — Er hat die Jahre 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht. Zur Feier 1914, 1898 noch mit dem Rad von Althausen nach Holsheim.

...Nachrichten über die Ausmahlung der Getreidevorräte gingen durch die Presse. Der Reichsausschuss für Brotversorgung teilt demgegenüber mit, dass die Kriegsgetreidegesellschaft im Einverständnis mit dem Reichsausschuss für Brotversorgung, um die Kleie den Viehhältern wie möglich bald verfügbar zu machen. Es muss ihnen tunlichst gehalten werden, dass die Mehlbestände aus dem Lager recht groß sind, und dass die Nachrichten der Reichsausschuss über deren Haltbarkeit zu berücksichtigen sind. Die erste Forderung muss die der Bevölkerung bis zum Schluss des Erntejahres: reiches Mehl zu erhalten.

Der Vorstand des deutschen Städtetages formulierte eine Stellungnahme zur Brot- und Mehlbeschaffung. Die vom Deutschen Landwirtschaftsrat 1912 vorgenommene Reorganisation der Brot- und Mehlbeschaffung des deutschen Volk ist unannehmbar, weil sie das Übergewicht aller Entscheidungen in die Getreide erzeugenden Kommunalverbände und in eine völlig unorganisierte, überleitende, Zentralausgleichsstelle, wenn dieser Zentralausgleichsstelle die Funktionen der Reichsverteilerstelle, besonders die Bummelung der Reichsverteilerstelle und sogar Funktionen des Bundesrates, übertragen werden, wenn weiter die Kriegsgesetzgebung, die Festlegung des Ausmahlungsverhältnisses beim Mehl, ausgedacht werden soll, so wird verhindert, dass die Sicherstellung der notwendigen Getreidemittel eine gemeinsame Angelegenheit des deutschen Volkes ist. Die deutschen Städte, die in der verschiedensten Weise bei der Gründung der Kriegsgesetzgebung mitgewirkt haben, müssen die Aufrechterhaltung des Grundgedankens verlangen, wonach Konsumenten und Produzenten in gerechter und gleicher Weise behandelt werden. Dazu ist es erforderlich, dass die Städte und die Konsumenten bei der Organisation der Brotversorgung einen Maß und Richtung einfluss behalten und nicht von den landwirtschaftlichen Interessenten beiseite geschoben werden. Dazu ist es erforderlich, dass die Konsumenten nicht durch den sogenannten Vorkaufungsgrundlagen (Vorkauf) von der Auswahl des Kaufgegenstandes ausgeschlossen und auf die Vermittlung der Produzenten verwiesen werden. Nur wenn an beiden Seiten Grundgedanken festgehalten wird, dürfen die Städte hoffen, in Fortsetzung der bisherigen erfolgreicher Arbeit während des nächsten Erntejahres die Brotversorgung ihrer Einwohner ihrerseits durchführen zu können.

Schweden.

Ein England aus wurden irreführende Nachrichten über die Neutralität Schwedens in die Welt gesetzt. Nach dem der englische Untersekretär des Auswärtigen auf eine Anfrage im Unterhause mitgeteilt, dass die Briten Großbritannien, Frankreich und Rußlands in dem vorigen Jahre erklärt haben, dass diese Länder die Neutralität und Unabhängigkeit Schwedens respektieren und garantieren werden, solange Schweden die Neutralität beobachtet. Svenska Telegrambyrå ist ermächtigt, zu behaupten, dass solche Erklärungen auch von deutscher Seite abgegeben wurden und dass diese für Schweden irgendein Anreiz oder eine Verpflichtung weder voraussetzen noch veranlassen.

Aus In- und Ausland.

Wiesbaden, 22. Mai. Generaloberst v. Klud. der sich nach seiner Verwundung auf dem Wege der Genesung befindet, hält sich zurzeit auf völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit hier auf.

Seidelberg, 23. Mai. Hier ist Prinz Joachim von Preußen eingetroffen. Die Dauer des Aufenthaltes, der Aufenthaltsort, ist auf ungefähr drei Wochen bestimmt. Der Prinz wird sich sodann wieder auf den Kriegsschauplatz begeben.

London, 23. Mai. Das deutsche Lazarettsschiff „Dobella“ ist von dem Vorkriegsgericht als gute Brille erklärt worden.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 26. Mai.

Einmenauung 9³⁰ Monduntergang 1³⁰ B.
Einmenauung 8³⁰ Mondaufgang 5³⁰ R.
1821 Luther wird in die Reichsacht getan. — 1700 Nikolaus König Graf v. Jingenborn, Stifter der Brüdergemeine geb. — 1831 Die Russen unter Ditschlag schlagen die Polen unter Skrzynski bei Ostrowo. — 1846 Kaiser Eduard Gräfin geb. — 1849 Kaiser Friedrich v. Preußen geb. — 1899 Französischer Tiermalerin Rosa Bonheur gest. — 1902 Kaiser Benjamin Constant gest. — 1904 Ingenieur Friedrich Siemens gest. — 1910 Dichter Georg Freyler v. Vörsen gest.

Die Sicherung der Felder vor Feuer. Zur Verhütung von Getreidebränden durch Funkenauswurf der Lokomotiven werden die Polizeiverwaltungen mit Rücksicht auf die größtmögliche Sicherung der Getreideernte alle Besitzer, deren Grundstücke an Eisenbahnbahnhöfen grenzen, darauf aufmerksam gemacht, dass es sich empfiehlt, namentlich bei windigem Wetter, die Felder zu begutten und zu besichtigen. Bei etwaigen Bränden sind unverzüglich die Ortspolizeibehörden, die Bahnstationen und die Feuerwehren zu benachrichtigen und alle Sicherheitsmaßnahmen zu treffen.

Neue Bestimmungen für postlagernde Sendungen. Die Ausständigung postlagernder Sendungen sind durch die Generalbefehle einheitliche Bestimmungen getroffen worden, auf die jetzt zu Beginn der sommerlichen Reisezeit hingewiesen sei. Diernach sind postlagernde Sendungen dem Empfänger künftig nur auszuhandigen, wenn er sich bei der Abholung ausweist. Ausweise für den Empfang postlagernder Sendungen stellen jetzt ausschließlich die Polizeibehörden aus. Diese Ausweise gelten, auch wenn sie im Besitz eines anderen Armeekorps ausgestellt sind. Sie müssen das Lichtbild der zur Abholung berechtigten Person und neuer Zeit enthalten. Das Lichtbild ist auf der Ausweise aufzukleben und amtlich so abzustempeln, dass der Stempel zur Hälfte etwa auf dem Bilde, zur anderen Hälfte auf dem Papier angebracht ist. Postausweisarten, Vorkaufungen und Ausweise anderer Behörden als der Polizeibehörden sind zum Empfang postlagernder Sendungen; sie sind unter Umständen von den Postämtern einzulegen. Es ist verboten, in Posthöfen Postsendungen an Personen auszuhandigen oder sonst gelangen zu lassen, sofern sie nicht in dem Posthof abgeteilt und polizeilich gemeindet sind.

Limburg, 22. Mai. Nach einer bischöflichen Anordnung im neuesten Amtsblatt des Bistums Limburg soll der Schluss der Maiandachten mit einer feierlichen Fürbitte für den Frieden verbunden werden. Die Gläubigen, insbesondere die Männer, werden eingeladen, am Dreifaltigkeits-Sonntag die hl. Sakramente in dieser Meinung zu empfangen. Am 31. Mai soll dann der Schluss der Maiandacht mit Rosenkranzgebet, dem vom Papst Benedikt XV. verfassten Friedensgebet, feierlicher Prozession und sakramentalischem Segen gehalten werden.

Nach Roffau, 22. Mai. Im Kriegsjahre 1914 wurden im Regierungsbezirk Wiesbaden 11 419,10 Hektoliter Wein geerntet, auf einem Gelände, das 3962 Hektar und 55 Ar groß ist, von dem aber nur 2884 Hektar 56 Ar im Ertrag standen. In den einzelnen Kreisen, die Weinbau treiben, war die Weinkreuzung folgende: Kreis Frankfurt a. M. kein Ertrag, Höchst a. M. 17 Hektoliter, Limburg 7, Oberlahn 32,5, Oberaunus kein Ertrag, Rheingau 8212,08, St. Goarshausen 764,37, Unterlahn 152,55, Wiesbaden-Land 2163,38 und Wiesbaden-Stadt 70,22 Hektoliter. In den Gemarkungen Frankfurt a. M. Seelbach, Eisenbach, Altenhain, Neuenhain, Launenburg war eine völlige Missernte, in denen von Bornich, Frösch, Niederlahnstein, Rodern, Patersberg wurde überhaupt nichts geerntet, die beste Ernte ist die in der Gemarkung Hochheim, die 1/2 Herbst brachte. Der Qualität nach war die Ernte gut in den Gemarkungen: Niederbrechen, Runkel-Schaden, Aulhausen, Geisenheim, Gattenheim, Vorchhausen, Mittelheim, Braubach, Caub, Fachbach. In den Gemarkungen Dienetal und Geilnau im Kreise Unterlahn hat man seit Jahresfrist den Weinbau ganz aufgegeben. Im Vergleich zu den früheren Jahren sei bemerkt, dass 1913 die Weinkreuzung im Regierungsbezirk Wiesbaden 9281 Hektoliter 70 Liter betrug, 1912 58 014 Hektoliter 85 Liter und 1911 64 060 Hektoliter 64 Liter.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Einer der ältesten deutschen Ärzte, der Geheimrat Sanitätsrat Dr. Rehn, feierte gestern seinen 85. Geburtstag. Rehn, ein Bruder des bedeutend jüngeren Chirurgen, Generalarztes Professor Dr. Rehn vom Städtischen Krankenhaus, geht noch in voller Rüstigkeit seiner ausgedehnten Praxis als Kinderarzt nach.

Kurze Nachrichten.

In Braubach machte die 16-jährige Magd Schuch mit Spiritus Feuer an; dabei explodierte die Kanne und das Kleid des Mädchens fing Feuer. Die Schuch lag brennend in ein Nachbarhaus und verbrannte sich während des Laufens fürchterlich, so dass sie bald starb. — Eine Geldsammlung der Arbeiterkassen der Rgl. Geshöftfabrik in Siegburg für erblindete Arbeiter ergab einen Betrag von 2123,98 Mk. — In der Weinsbergstraße in Ehrenfeld stürzte ein Kanalschacht, in dem mehrere Arbeiter beschäftigt waren, ein, von denen zwei verschüttet wurden und erstickten. — In Niederzwehren hat sich ein 11 Jahre alter Junge im Stallgebäude mittels eines Strohflekes erhängt. Was den Jungen in den Tod getrieben hat, ist noch unauferklärt.

Nah und fern.

O Fleischergeselle und Bataillonsadjutant. Eine seltene militärische Laufbahn hat der frühere Fleischergeselle Karl Baische aus Charlottenburg zurückgelegt. Nach seiner Leizzeit erhielt er auf Grund des Künstlerparagrafen das Zeugnis für den einjährigen Dienst und trat beim Gardeschützen-Bataillon in Groß-Lichterfelde ein. Nur ganz wenige seines Jahrganges, darunter er selbst, erhielten die Offiziersqualifikation. Bald nach seiner ersten achtwöchigen Übung in Breslau brach der Krieg aus. Baische wurde im Felde sehr bald Offiziersstellvertreter, und vor kurzem erhielt er die Beförderung zum Leutnant und Bataillonsadjutanten. Auch das Eiserne Kreuz schmückt seine Brust.

O Kaiser Wilhelm an die Witwe Otto Weddigen. Kaiser Wilhelm hat in einer Order an die Gattin des Kapitänleutnants Weddigen mitgeteilt, dass die von ihrem heldenmütigen Gatten beim Untergang seines U-Bootes eingetragenen Orden Pour le mérite und Eisernes Kreuz 1. Klasse ihr zum Andenken an den Mann, um den das ganze Vaterland trauert, erteilt werden sollen.

O Wie die Stadt Köln die Ernährungsfragen regelt. Die Kölner Stadtverwaltung beabsichtigt, den Preis für das vierpfündige Schwarzbrot von 75 Pfennig auf 70 Pfennig herabzusetzen. Milchgebäck bleibt aus weiterhin verboten, damit der Milchpreis niedrig gehalten werden kann. Als Weißbrot wird nur ein Brötchen von 100 Gramm erlaubt, das aus 70 Prozent Weizenmehl und 30 Prozent Roggenmehl unter Zusatz von Wasser hergestellt wird. — Die Kartoffelvorräte der Stadt reichen bis in den August aus. Sie werden zu 5,50 Mark für den Zentner verkauft und haben auch den Preis im Privathandel von 8 und 9 Mark auf 7 Mark herabgedrückt. Die Fleischdauermärkte wird die Stadt Köln erst in einigen Monaten auf den Markt bringen.

O Warum in Rußland Sprengstoffabriken explodieren. Dem „Stockholm Dagblad“ zufolge handelt es sich bei der neuerzeit gemeldeten Entzündung in einer Sprengstoffabrik in der Umgebung Petersburgs nicht um eine Feuersbrunst, sondern einen wohlüberlegten Anschlag der revolutionären Partei, in deren Dienst ein Oberst an dem Anschlag beteiligt war. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen; der Schaden ist ungeheuer. Es sind 1500 Arbeiter verunglückt.

O Automatische Gewehre bei den englischen Truppen. Die Zeitschrift „Seer und Marine“ teilt mit, die englische Regierung beabsichtige, auf Grund der bei den kanadischen Truppen mit dem automatischen Gewehr gemachten Erfahrungen den Briten einen Auftrag zu erteilen. Der geringeren Ermüdung der Truppen und der größeren Feuerwirkung beim Gebrauch dieser Waffen stehen als Nachteile die ungeheure Geschossherdwendung und die Nachlässigkeit im Zielen gegenüber.

O Fleischmangel in England. Das englische Handelsministerium gab bekannt, dass eine Beratung mit Vertretern des Fleischhandels stattgefunden hat. Das Ministerium weist das Publikum auf die Notwendigkeit

hin, den Fleischkonsum einzuschränken, um ein weiteres Steigen der Preise zu verhindern. Die Londoner Fleischhändler erklären, dass große Anläufe der Reiterung und die Verringerung der Schiffstransporte durch den U-Bootkrieg den Mangel an Fleischzufuhr verursacht hätten.

Beim schweren Geschütz.

(Aus einem Feldpostbrief.)

... Na ja, leben Sie, so ist es im Kriege! Glaube ich heute vormittag dienstfrei zu sein und mich erst nachmittags wieder betätigen zu müssen — bums, werde ich mitten aus dem Vergnügen des Freilebens herausgerissen, muss an meinen Zug stürzen und dem Herrn Gegner allerhand grobe Sachen an den Kopf werfen. Der war natürlich auch nicht faul, sagte es seinem „großen Bruder“ von der schweren Artillerie, der uns ganz wie gestern durch lauffige 15er erfreute, worauf wir ihm Haubitzengemäße unseres Schwesterregiments vorsetzten — alle Tage derselbe Turnus, einer fängt an, und nach und nach tritt haben und drüben einer der Bumsstöße nach dem anderen auf die Bühne — es wird eine Knallerei auf Deibel komm raus, der Dreck fliegt man so in der Luft herum — warum? Das weiß man nicht! Resultat? Naun, das weiß man auch nicht. Drüben? Tja, das weiß man auch nicht. ... Jetzt guck ich ab und zu durchs Scherenfernrohr oder stelle durch Ohrenanalyse fest, welche der lieben Batterien drüben schießt; dann gibt es allerhand zu telefonieren, bis eine Batterie von uns Befehl erhält zu antworten.

In diesem Moment kam hier etwas Nettes in die Gegend, so daß vor dem Schluß meines tief in die Erde gebuddelten Beobachtungsstandes der mihandelte Aderboden heulend hochsprang. Meine Kriegsfreiwillingen — ich habe vier hier, alles Köhler S. C., Korpsstudenten mit geraden Gesichtern — starren erschrocken in die Gegend; die kamen erst unlängst nach hier, und die Schierelei ist ihnen daher noch etwas Neues — mir nicht mehr. Ich ermahne sie freundschaftlich, weiter durchs Fernrohr zu gucken, während ich einen Schritt daneben auf einem Bänken sitze und schreibe. Durch ein Dachfenster — das ganze erinnert an eine Bodenlampe — erhalte ich gerade genug Licht zum Schreiben. Wird es interessant oder brenzlich, so glühende ich selbst durch das Fernrohr. Auf den verlassenen Schützengraben, in den wir unsern Ausguck einbauten, scheint Franzmann sich einzuschließen; es schlägt andauernd davor oder dahinter und seitwärts, 10 bis 50 Meter, von uns ein. Er wird doch nicht hierher ballern wollen? Na, dann Schluß mit Streuland auf diese Zeiten, dann ist Ihr B. gewesen. Na, vorläufig lassen wir den Quatsch haarscharf an unserer Nase vorbei, es kommt aus der Planke, und ich schreibe und rauche ganz seelenvergnügt dabei.

Mein Kommandeur ist mir ziemlich gewogen und nimmt mir meine kleinen Extratouren im Interesse der guten Sache nicht übel. Nur gut, daß ich in meiner Jugend viele Indianerbücher gelesen habe; mir kommt das jetzt zugute. Sie glauben gar nicht, wie geräuschlos ich kriechen und schleichen kann, und wie fix ich auf hohe Bäume klettere. Aber die Patrouillen — das ist mein Fall, das ist direkt Sport, und wenn man dabei auch ab und zu das Herz bis zum Halse heraus schlagen hört und mit lauhbereitem Revolver an den Feind wie an ein Bild heranschleicht, ach, das sind doch ganz herrliche Momente. Man sieht ja sonst als Artillerist dem Kampfgewühl etwas fern, kämpft gleichsam mit Glacehandschuhen, während der Infanterielamerad das ungeheure Vergnügen hat, sich mal persönlich einen Franzosen oder Engländer vor die Klinge oder das Rohr zu nehmen. Da hat man ganz unwillkürlich den Drang nach vorn — mal ran an den Feind und womöglich rein in seine Stellung, und wenn man erst weiß, daß die nächste Minute einen Mann gegen Mann stellen kann, wenn man vielleicht schon die erste Linie oder die feindlichen Vorposten hinter sich hat — dann beginnt es wahrhaft packend zu werden. ... (RK)

Italienische Heerestypen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Durch Italien hallt der ehrene Marschschritt der Kolonnen und in den Straßen hört man den begeisterten Ruf: „Evviva l'esercito!“ — „Es lebe das Heer“, von einer wild erregten Menge in Jubelstönen ausgehoben.

In Berichten aus Rom wird hervorgehoben, daß die Truppen in ihren neuen „feldgraugrünen“ Uniformen noch ein kriegerisches Aussehen hätten als sonst. Die Verbreiter dieser Nachricht denken hier wohl besonders an die „Corazzieri del Re“, die Leibkürassiere, die in ihren mächtigen Helmen mit den herabhängenden Haarbüscheln noch die materische Tracht der napoleonischen Zeit ins zwanzigste Jahrhundert hinübergerettet hatten. Die ausgehobenen und für Italiens durchschüttelten militärischen Erbschaft über ein wahres Niesenmaß der Leiber verfügenden Leute mögen auch in der neuen Tracht bei der Parade vor dem König, den sie fast um seine eigene ganze Länge überragen, einen recht stattlichen und kriegerischen Eindruck gemacht haben. Wie sie, so wirken auch die Lancieri und Cavalleggeri, die jetzt auch gleichmäßig mit Lanze, Karabiner und Säbel ausgerüsteten Reiterregimenter, mit ihren fellüberzogenen Kasken recht martialisch, trotzdem in einzelnen Regimentern das Menschensmaterial nach deutschen Begriffen ziemlich unansehnlich ausfiel. Gar nicht kriegerisch dagegen wirkte in Friedenszeiten der Kern des italienischen Heeres, der Infanterie. Wenn man so einen „Soldato“, wie man den Fußtruppler meist in Italien ohne besondere Kennzeichnung seiner infanteristischen Eigenart zu nennen pflegt, in bummeliger und schlapper Haltung einsetzt, so begreift man, daß unter den italienischen Mädeln ein Schwarm fürs bunte Tuch nicht zu einer so allgemeinen Verzensung werden konnte wie unter den deutschen. Die einfache Jacke, die Giubba, der langschichtige, dem französischen im Schnitt ähnelnde Mantel, dessen Vorderseite beim Marschieren zusammengeklappt werden, haben sehr wenig von militärischem Glanz an sich. Etwas anderes ist es dagegen mit der infanteristischen Spezialtruppe, den Bersaglieri. Diese sind wegen ihres materiellen und kriegerischen Aussehens das verhältnismäßig Schönste der italienischen Volks- und Armeen.

Der Prozentatz an Verletzungen der Lunge ist denn auch bei den Veraglieri trotz der Vorsicht bei der Auswahl des Erlasses stets sehr groß gewesen. Trotzdem wird auch in puncto Marschleistungen bei den Veraglieri mit Wasser gefoch. Ein italienischer Oberleutnant der Infanterie, dem ich einmal über den schnellen Marsch der Veraglieri mein Staunen ausdrückte, bedeutete mich lächelnd: „Ja, in der Stadt, beim Ein- und Auszug, da marschieren die Braven wohl schneller als wir. Draußen aber verlangsamt sich das Tempo bald und schließlich leisten sie auf die Dauer auch nichts anderes als meine Infanteristen.“ Ob bei diesem Urteil die Rivalität der Waffengattungen mitgesprochen hat, will ich nicht entscheiden. Jedenfalls steht eins fest: Die Marschleistungen unserer deutschen Truppen, die sich erst wieder bei Tannenberg und in der Osterschlacht in den Karpaten in so glänzendem Lichte zeigten, können es selbst mit denen der Veraglieri jederzeit aufnehmen. Beim Aus- und Einmarsch in die Straßen der Garnison allerdings raßt das Tempo des Veraglierimarsches förmlich. Die Weine fliegen im Wirbel nach dem schmetternden, etwas harten Ton der kurzen Trompeten. Der Oberleutnant, von dem ich sprach, deutete ja schon an, daß in diesem

Die Veraglieri sind denn auch die italienische Truppe, die im Ausland, besonders auch in Deutschland, am meisten bekannt ist. Sie ist typisch für das italienische Volk geworden und in allen illustrierten vergleichenden Statistiken, in allen Witzblattbildern sieht man als Vertreter des italienischen Volks in Waffen die gedrungene Form der Veraglieri mit dem charakteristischen breit herabfallenden Fiederschmuck am niedrigen Jägerhut. Die Veraglieri sind, wie schon ihr Name (von bersaglio das Ziel) sagt, ursprünglich eine Jäger- und Scharfschützentruppe. Sie wurden zuerst 1836 von General della Marmora im sardinischen Heer nach dem Muster der französischen Jäger in Stärke von zwei Kompagnien organisiert. Da an den Erlass besonders hohe Anforderungen in bezug auf körperliche Leistungsfähigkeit gestellt wurden, so bildeten sich die Veraglieri bald zu einer Elitetruppe aus und holten sich im Krieg gegen die Neapolitaner, besonders die in den Bergen versteckten, blut- und raubgierigen Brigantessa, große Auszeichnungen. Sie wurden allmählich immer mehr verstärkt und jetzt hat jedes der 12 Friedensarmekorps ein Veraglieriregiment zu 3 Bataillonen mit je 4 Kompagnien. Bei dem Erlass dieser Truppen legt man den größten Wert auf hohe Leistungsfähigkeit der Lungen, da nach herkömmlicher Übung gerade bei den Veraglieri große Marschleistungen verlangt werden. Es soll vielfach in dieser Hinsicht zu Übertreibungen gekommen sein, da eine förmliche Rekordjagd bei den einzelnen Regimentern und Bataillonen eingerissen war. Jeder Oberst und jeder Hauptmann wollte die größten Stundenleistungen aufweisen.

auch für den deutschen Maßstab überraschenden Anblick ein gut Teil berechneter Teatralität enthalten ist, ohne die es in Italien ja nun einmal, selbst in militärischen Dingen, nicht gut abgeht.

Noch markanter fast und, da sie im Ausland wenig bekannt ist, eigenartiger, wirkt auf den Fremden in Italien die Tracht der Carabinieri. Auch unter dieser Gendarmetruppe, die zwar den Polizeidienst wie die unsere versteht, aber zum stehenden Heer gehört und im Kriegsfall wie alle andern Teile der Armee ins Feld zieht, steht man fast durchweg wie bei den Corazzieri: große, kräftig gebaute Männer. Es ist eine Elitetruppe, die beim Volk die größte Achtung genießt. Der eigenartige, gallonierte Frack und der hohe, mit ragen bunten Federn geschmückte Dreispitz der Carabinieri schafft bei den bestigsten Volkstumulten sofort durch sein bloßes Erscheinen Ruhe, wenn die Macht des verächtlich „Poliziotti“ genannten uniformierten Polizeisoldaten sich als völlig unzulänglich erwiesen hat. Die Carabinieri haben ebenso wie die Veraglieri besonders in den Brigantenkämpfen den Grund zu ihrem Ruhm gelegt, der noch heute in ihrer vollstündigen Bezeichnung „La benemerita“ (gleich die Verdienstvolle, zu ergänzen: Waffengattung) zum deutlichen Ausdruck kommt. Sie haben gegenüber den anderen Heeressteilen Vorzüge in Charge, Avancement und Löhnung. Wenn sie jetzt ins Feld ziehen und den Polizeidienst in den Straßen der Großstädte, den sie sonst, wie auf dem Lande, mit wahrnehmen, den Poliziotti allein überlassen, wird in Neapel für die Kamorristen, in Mailand für die hochwohlwollenden Angehörigen der gefährlichen Teppa eine goldene Zeit anbrechen. Das Gefindel, das jetzt in den Gassen: „Evviva il re, evviva la guerra!“ ruft, dürfte sich dann ziemlich ungehindert seinen eigentlichen und angestammten Neigungen, den Diebes- und Raubgelüsten, wieder zuwenden. A. St.

Künstliches Futter-Eiweiß.

Nach einer Mitteilung aus dem Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin ist die Massenherstellung von Futter-Eiweiß diesem gelungen. Geheimrat Delbrück, der Leiter des Instituts, äußerte sich darüber folgendermaßen: „Das Verfahren ist folgendes: Es wird Zucker mit einer unorganischen Basis vereint. Was fehlt, ist Eiweiß. Zu diesem Zweck wird der Zucker mit Ammoniak, Kali, Magnesia in Salzform „gedüngt“. Dann wird Hefe eingesetzt und ein starker Luftstrom darüber geleitet. Dadurch verzehrt die Hefe den Zucker nebst dem Dünger und gibt massenhaft Hefe, die 50 Prozent Eiweiß enthält. So hat man also aus dem anorganischen Stickstoff unmittelbar hochwertiges Futter-Eiweiß erlangt. Natürlich muß man über genügend Mengen von Zucker und Ammoniak verfügen. Nach dem Haberischen Verfahren der Ammoniakfabrikation ist es aber möglich, aus Stickstoff und Wasserstoff

beliebige Ammoniakmengen zu erzeugen, vorausgesetzt, die notwendigen Fabrikanlagen dazu geschaffen sind. Die Anfangsfabrikation werden die deutschen Fabriken ausüben können, welche mit allen notwendigen Einrichtungen versehen sind, aber während der Zeit nur zur Hälfte ihrer Leistungsfähigkeit fähig sind. Die so erzeugten Eiweißmengen werden als Ersatz für Ölsäuren, Futtergerste und ähnliche Futtermittel dienen. Sie werden in Form von Trockenhefe in den Handel gebracht, wie dies jetzt schon von mehreren Betrieben geschieht. Diese Trockenhefe ist ein ausgezeichnetes Mittel für jede Tiergattung, namentlich für Pferde. Ergebnis dieser Entdeckung ist auch wissenschaftliche Bedeutung, weil in kurzer Arbeitszeit, ja in wenigen Stunden, aus dem Stickstoff des Ammoniak das Produkt des organischen Lebens hergestellt wird, die Hefe imstande ist, sich im gewissen Grade als Ammoniak zu ernähren, was bekannt, aber es war nicht geklärt, dies wirklich zu einem Fabrikationsprodukt auszuarbeiten. Diese Umwandlung nach dem gewöhnlichen Verfahren ist eine Erfindung des Instituts, wie ich ausdrücklich betonen möchte. Praktische Wert der Erfindung wird sich ergeben, wir erproben, ob wir die nötigen Mengen für den erforderlichen Materialbedarf herstellen können. Wir können wir uns unabhängig vom Auslande machen, dies wirtschaftlich zweckmäßig sein sollte. Diesem Beispiel der Russen nach dem Friedensschluß, das in Form von Futtergerste billiger, so werden wir ihnen beziehen; andernfalls werden wir das Futter synthetisch herstellen. Jedenfalls können wir, die nötigen Fabrikanlagen haben, uns unabhängig machen, wenn das Stickstoffmonopol, das ja zu existiert, uns die notwendige Stickstoffmenge zur Verfügung stellt.“

Handels-Zeitung.

Berlin, 22. Mai. (Schlachtmärkte.) 2087 Rinder, 1171 Kälber, 5077 Schafe, 5028 Schweine (die eingeklammerten Zahlen geben die Lebendgewichte an): 1. Rinder A. Ochsen: a) 116-122 (58-71), b) 107-114 (53-66), c) 100-106 (53-66), d) 110-117 (64-78), e) 98-108 (52-67), f) 82-92 (48-60), g) 67-77 (40-50), h) 58-68 (32-44), i) 48-58 (28-36), j) 38-48 (22-30), k) 28-38 (16-24), l) 18-28 (10-16), m) 8-18 (4-12), n) 3-8 (2-4), o) 1-3 (0-2), p) 0-1 (0-0), q) 0-1 (0-0), r) 0-1 (0-0), s) 0-1 (0-0), t) 0-1 (0-0), u) 0-1 (0-0), v) 0-1 (0-0), w) 0-1 (0-0), x) 0-1 (0-0), y) 0-1 (0-0), z) 0-1 (0-0). 2. Rinder B. Kühe: a) 116-122 (58-71), b) 107-114 (53-66), c) 100-106 (53-66), d) 110-117 (64-78), e) 98-108 (52-67), f) 82-92 (48-60), g) 67-77 (40-50), h) 58-68 (32-44), i) 48-58 (28-36), j) 38-48 (22-30), k) 28-38 (16-24), l) 18-28 (10-16), m) 8-18 (4-12), n) 3-8 (2-4), o) 1-3 (0-2), p) 0-1 (0-0), q) 0-1 (0-0), r) 0-1 (0-0), s) 0-1 (0-0), t) 0-1 (0-0), u) 0-1 (0-0), v) 0-1 (0-0), w) 0-1 (0-0), x) 0-1 (0-0), y) 0-1 (0-0), z) 0-1 (0-0). 3. Kälber: a) 116-122 (58-71), b) 107-114 (53-66), c) 100-106 (53-66), d) 110-117 (64-78), e) 98-108 (52-67), f) 82-92 (48-60), g) 67-77 (40-50), h) 58-68 (32-44), i) 48-58 (28-36), j) 38-48 (22-30), k) 28-38 (16-24), l) 18-28 (10-16), m) 8-18 (4-12), n) 3-8 (2-4), o) 1-3 (0-2), p) 0-1 (0-0), q) 0-1 (0-0), r) 0-1 (0-0), s) 0-1 (0-0), t) 0-1 (0-0), u) 0-1 (0-0), v) 0-1 (0-0), w) 0-1 (0-0), x) 0-1 (0-0), y) 0-1 (0-0), z) 0-1 (0-0). 4. Schafe: a) 116-122 (58-71), b) 107-114 (53-66), c) 100-106 (53-66), d) 110-117 (64-78), e) 98-108 (52-67), f) 82-92 (48-60), g) 67-77 (40-50), h) 58-68 (32-44), i) 48-58 (28-36), j) 38-48 (22-30), k) 28-38 (16-24), l) 18-28 (10-16), m) 8-18 (4-12), n) 3-8 (2-4), o) 1-3 (0-2), p) 0-1 (0-0), q) 0-1 (0-0), r) 0-1 (0-0), s) 0-1 (0-0), t) 0-1 (0-0), u) 0-1 (0-0), v) 0-1 (0-0), w) 0-1 (0-0), x) 0-1 (0-0), y) 0-1 (0-0), z) 0-1 (0-0). 5. Schweine: a) 116-122 (58-71), b) 107-114 (53-66), c) 100-106 (53-66), d) 110-117 (64-78), e) 98-108 (52-67), f) 82-92 (48-60), g) 67-77 (40-50), h) 58-68 (32-44), i) 48-58 (28-36), j) 38-48 (22-30), k) 28-38 (16-24), l) 18-28 (10-16), m) 8-18 (4-12), n) 3-8 (2-4), o) 1-3 (0-2), p) 0-1 (0-0), q) 0-1 (0-0), r) 0-1 (0-0), s) 0-1 (0-0), t) 0-1 (0-0), u) 0-1 (0-0), v) 0-1 (0-0), w) 0-1 (0-0), x) 0-1 (0-0), y) 0-1 (0-0), z) 0-1 (0-0).

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhübel in Hachenburg.

Unter Kontrolle des bakteriologischen Instituts in Bonn-Poppelsdorf liefere ich:

Vollmilch in Flaschen	1 ltr. 22 Pf.
Entrahmte süße Milch (Magermilch)	1 „ 16 „
Buttermilch (ärztlich empfohlen)	1 „ 20 „
Süßen Rahm	1 „ 20 „

R. Schneider

Domäne Hof Alleeberg.

Wir empfehlen:

einen großen Posten Sommerstoffe
in Satin und Musselin unter Preis
Neuheiten in schwarzen Kleider- und Blusenstoffen
große Auswahl in karierten Stoffen
sehr preiswert

für Soldaten im Feld

Netzjacken, Maco-Jacken, Hemden und Hosen
sowie

feine wollene und baumwollene Socken.

H. Zuckmeier, Hachenburg

Mitglied des Verbandes rheinisch-westfälischer Manufakturisten.

Erkältung! Husten!

Der 63 Jahre weltberühmte Bonner Kraftzucker
von J. G. Maack in Bonn

ist in **besseren Kolonialwarenhandlungen**, durch
Plakate kenntlich, stets vorrätig.

Blatten nebst Gebrauchsanweisung à 15 und 30 Pf.

Niederlagen sind:

Hachenburg: Joh. Vet. Böhle, C. Hennen, Drogerie Carl Dasbach,
C. v. Saint George, S. Rosenau, **Alsfeld:** Wilh. Schmidt, **Erbach**
(Westerwald): Theo. Schleg, **Bahnhofswirtschaft, Annau:** G. Aldner,
Marienberg: Carl Wittenbach, **Langenhahn:** Carl French, **Alten-
kirchen:** Carl Winter Nachf., C. Rupp, **Kirchhölz:** Carl Hoffmann,
Wendebusch: Hugo Schneider, **Samm a. d. Sieg:** E. Bauer.

Bonner Kraftzucker ist ein von 14 Jahren Vaterlandsverteidigern
stark begehrter Artikel und bitten wir denselben allen Feldpostsendungen
beizufügen.

Neu eingetroffen!

Hemdenflanelle, 140 Zentimeter breit,
Schürzenstoffe, Kleiderstamosen und
Bettzeuge,

sämtliche in garantiert lust- und waschechten Farben.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Statt jeder

besonderen Anzeige.



Zum Besuche im Feldlazarett in Frankreich angekommen,
wurde mir die tieferschütternde Nachricht, daß mein heiß-
geliebter Mann, unser herzensguter treuer Sohn und Schwieger-
sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte

Herr Robert Henkel

Offizier-Stellvertreter in einem Infanterie-Regiment

Inhaber der Hessischen Tapferkeits-Medaille

bereits eine Stunde in kühler Erde gebettet lag. Er starb
am 21. Mai infolge einer am 29. April erhaltenen schweren
Rückenverletzung im 26. Lebensjahre für Kaiser und Reich.

Hachenburg, Weifenbach, Ludwigshütte, Biedenkopf, Cassel
und Ernsthäuser, den 25. Mai 1915.

Frau Rosa Henkel

Louis Henkel und Frau

Theodor Kirchhübel und Frau

Karl Henkel

Hermann Henkel

Otto Henkel

Emma Henkel.

Die Ueberführung der Leiche unseres Lieben nach Hachen-
burg ist beantragt und wird der Tag der Beisetzung noch
bekannt gegeben.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen, da diese
unsere Schmerz nicht zu lindern vermögen.

Feldpostbriefe

Schokolade

Appel's Delikatessen

Zigarren

stets vorrätig bei

Karl Dasbach, Drogerie
Hachenburg.

Zigarrenbeutel

sowohl mit als auch

ohne Firmenaufdruck

liefert schnell und billig die

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg

Alle Papiere für Schreibmaschinen liefert die

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Stacheldraht

offerieren so lange Vorrat reicht

per Rolle 25 Kilogr. zu **M. 8,00**

C. von Saint George
Hachenburg.

Fruchtmelkender
hat zu verkaufen
Carl
Hachenburg, H.

Stahl-Räder

gebraucht aber
zu kaufen ge-
bote unter „Kaiser-
Geschäftsstelle d. H.



Mütter

So — gedeihen
Lieblinge

Kaiser's

das Bes

1/2 kg Dose M.

Zu haben bei:

Robert Neidhardt

Alex Gerhartz

Feldpostkarte

Karl Dasbach, H.